

Die außerehelichen Nachkommen des letzten Herzogbauern zu Blasendorf

Von Klaus Beyer

Heuer vor 200 Jahren, am 4. Juni 1823, starb der letzte Herzogbauer von Blasendorf. Damit erlosch ein uraltes Kärntner Bauerngeschlecht, das sich in direkter Linie bis zum Jahr 1414 zurückverfolgen lässt. Zum 100. Todestag des letzten Herzogbauern (1923) hat sich der Genealoge und Archivar Emmerich Zenegg ausführlich mit dessen Familie und mit dem persönlichen Schicksal Josef Herzog bzw. Edlinger befasst 1).

Bei der Beschäftigung mit den Vorfahren meiner Frau Hannelore, geb. Edlinger, stieß ich im Heiratsbuch der Pfarre Eisenkappel auf eine überraschende Eintragung 2):

Am 1. Februar 1830 heiratet dort der 24-jährige Schuhmachergesell Josef Edlinger, „des seligen Josef Edlinger, Bauer in Blasendorf, und der Maria Wankin unehelicher Sohn“. Seine 19-jährige Braut Maria Vogler war die unehelich geborene Tochter des örtlichen Nagelschmiedmeisters Leonhard Vogler und der Agatha Pfeifer vulgo Pollitschkin, einer Magd aus Krain. Beide Brautleute waren unehelich geboren, ihre Väter hatten sich jedoch zu ihnen bekannt, sodass sie den väterlichen Familiennamen erhielten.

Der Urgroßvater meiner Frau ist nach diesem Eintrag ein lediger Sohn des letzten Herzogbauern zu Blasendorf. Vor seiner Heirat in Eisenkappel lebte er bei seiner Mutter in der Villacher Vorstadt in Klagenfurt. Aber wo ist er geboren? Die Suche nach seinem Geburtseintrag war sehr zeitaufwendig. Nach unzähligen Versuchen fand ich ihn schließlich im Geburtsbuch der Pfarre Villach-St. Nikolai. Josef Edlinger wurde am 12. August 1805 in Seebach Nr. 3 geboren. Sein Vater Josef Edlinger wird als „Knecht zu Maria Saal“ bezeichnet, seine Mutter Maria Wank stammte aus Ehrenthal bei Klagenfurt. Als Paten fungierten einfache Leute aus der Pfarre, die anscheinend keinerlei Bezug zur Familie des Täuflings hatten.

Dieser rätselhafte Eintrag an einem unerwarteten Ort wirft sogleich mehrere Fragen auf:

- Ist der hier als Vater vermerkte Knecht zu Maria Saal identisch mit dem in der Heiratsmatrik genannten Bauern zu Blasendorf?
- Warum bringt eine Frau aus Klagenfurt ihr uneheliches Kind in der Nähe von Villach zur Welt und lässt es fern der Familie bei den Franziskanern in Villach-St. Nikolai taufen?
- Wenden wir uns zuerst der Person des Vaters zu.

-
- 1 Emmerich Zenegg, Zum 100jährigen Todestage des letzten Herzogbauers (4. Juni 1823). Mit einem Stammbaum, in: Carinthia I 113 (1923), S. 38–51.
 - 2 Pfarre Eisenkappel, Trauungsbuch II, 1. Februar 1830. Sämtliche in diesem Beitrag zitierten Matrikeneinträge aus Pfarren der Diözese Gurk-Klagenfurt wurden digital auf Matricula online eingesehen. Auf eine Zitierung im Detail wird daher in der Folge verzichtet, weil die Einträge dort unter Angabe der Pfarre und des Datums leicht auffindbar sind.



Abb. 1: Die Herzogseinsetzung am Fürstenstein in Karnburg. Fresko von Josef Ferdinand Fromiller im Großen Wappensaal des Klagenfurter Landhauses (um 1740).

Die Herzogbauern zu Blasendorf

Der erste urkundlich genannte Herzogbauer hieß Gregor Schatter. Dieser setzte am 27. März 1414 Herzog Ernst den Eisernen aus der innerösterreichischen Linie der Habsburger am Fürstenstein in Karnburg als Kärntner Herzog ein. Es war dies die letzte Kärntner Herzogseinsetzung in der alten, von Abt Johann von Viktring und dem steirischen Reimchronisten Ottokar beschriebenen Form. Danach verzichteten die Stände auf die Durchführung dieser Zeremonien, die man als unvereinbar mit der Würde eines Landesfürsten ansah. Jeder Habsburger musste jedoch stattdessen beim Herrschaftsantritt in Kärnten einen sogenannten „Schadlosbrief“ ausstellen, mit dem er versicherte, trotz der Nichtdurchführung der traditionellen Einsetzungszeremonien die Verfassung des Landes achten zu wollen. Mit einer gesonderten Urkunde wurden auch die Privilegien des Herzogbauern jedes Mal bestätigt. Diese bestanden aus der vollständigen Abgabefreiheit seiner beiden Huben in Blasendorf und Poggersdorf. Dazu kam ab 1729 das Recht, jährlich 120 Eimer welschen (d. h. italienischen) Wein zollfrei einführen und ausschenken zu dürfen.

Die Hube zu Blasendorf galt als Ansitz- oder Stammhube. Die Sonderrechte an ihr gingen immer auf den ältesten Sohn über und wurden nach jedem Erbgang oder Herrscherwechsel vom Landesfürsten bestätigt 3).

Herzog oder Edlinger?

Lange Zeit wurden die Herzogbauern zu Blasendorf auch in den Kirchenbüchern durchwegs unter dem Familiennamen Herzog geführt. In der Hofrelation anlässlich der Erbhuldigung von 1728 wird vermerkt, dass der Herzogbauer „nur vulgo Herzog oder Edlinger geheißten werde 4)“.

3 Siehe dazu die Stammtafel bei Zenegg, Herzogbauer.

Beim letzten Herzogbauern ändert sich dies. Sein Geburtseintrag vom 27. September 1768 in der Pfarre St. Ruprecht bei Klagenfurt wird nachträglich ausgebessert zu „Josephus Edlinger vulgo Herzog“. Bei der Heirat in St. Egyden an der Drau jedoch ist er wieder „Joseph Herzog v(ulgo) Edlinger“. In den Geburtsmatriken seiner Kinder wird er in der Pfarre St. Jakob an der Straße durchwegs als Joseph Herzog verzeichnet. Nach der Übersiedlung nach Klagenfurt führt die Familie jedoch stets den Namen „Edlinger vulgo Herzog“. Dieses Schwanken zwischen Hof- und Familiennamen ist häufig zu beobachten und hat vielen Familienforschern schon große Probleme bereitet.

Vom Freisassen zum Tagelöhner

In der Neuzeit galt der Edlingerhof in Blasendorf (nordöstlich von Klagenfurt) als Freisassengut. Als Freisassen bezeichnete man jene bäuerlichen Grundbesitzer, die keiner Grundherrschaft unterstanden und nur staatliche Steuern entrichten mussten⁵). Der Herzoghof in Blasendorf war sogar von diesen befreit. Trotz dieser Vorrechte geriet die Familie im 18. Jahrhundert in eine Schuldenkrise. Dies hing wohl damit zusammen, dass bei den Freisassen alle Kinder gleiche Erbteile erhielten und ein Hofübernehmer bei vielen Geschwistern zwangsläufig in eine schwierige Situation geriet.

Joseph Herzog übernahm schon als 19jähriger Jüngling im Jahre 1787, noch zu Lebzeiten seines Vaters, der auf einem Auge erblindet war und noch zwei unversorgte Kinder hatte, das Herzoggut zu Blasendorf mit einer Schuldenlast von 7000 Gulden. Am 5. November 1787 heiratete er in St. Egyden an der Drau die um acht Jahre ältere Maria Schaller. Ihre hohe Mitgift von 5000 Gulden reichte nicht aus, um den Hof zu entschulden.

Das Ehepaar Joseph und Maria Herzog hatte zwischen 1788 und 1798 sieben Kinder, die abgesehen von der Tochter Maria, deren weiterer Lebensweg ungeklärt ist, alle früh verstarben: Johann Baptist Herzog (* 1788, † 1789), Maria Herzog (* 1789, † ?), Johann Baptist Herzog (* 1792, † 1812), Anna Herzog (* 1793, † 1794), Joseph Egidius Herzog (* 1794, † 1818), Theresia Herzog (* 1795, † 1804) und Franz Herzog (* 1798, † 1806)⁶).

Missernten, Hagelschlag, Viehseuchen und die Franzosenkriege mit ihren schweren wirtschaftlichen Folgen zwangen Joseph Herzog-Edlinger im Jahre 1801, den Hof gegen das Recht des Wiederkaufes binnen zehn Jahren zu veräußern und aus Blasendorf wegzuziehen. Anlässlich der Geburt seines außerehelichen Sohnes Josef war er 1805 somit tatsächlich nur ein Knecht.

4 Stefan Seitschek, Die Erbhuldigung 1728 in Kärnten, ihre Organisation und Durchführung anhand ausgewählter Quellen, in: Carinthia I 202 (2012), 125–178, hier S. 157.

5 Walther Fresacher, Die Freisassen in Kärnten (= Das Kärntner Landesarchiv 5), Klagenfurt 1974, S. 102.

6 Zenegg führt als achttes Kind fälschlicherweise eine weitere Maria an, angeblich eine Zwillingsschwester des am 25. März 1798 geborenen Franz Herzog (S. 46). Dieser Irrtum beruht jedoch auf einer fehlerhaften Matrikenabschrift, denn die unter Franz verzeichnete Maria „Kreuzwürthin, Einwohnerin zu Blasendorf“ war bei seiner Geburt als Hebamme tätig. In der Stammtafel führt Zenegg dann die 1789 als zweites Kind geborene Maria unrichtigerweise unter Nr. 8.

Eine arme Keuschlerswitwe

Die Mutter Josef Edlingers war bei seiner Geburt eine arme Keuschlerswitwe. Sie wurde 1769 in der Pfarre Köttmannsdorf als Maria Kucher geboren. Bei ihrer Heirat im Jahr 1795 lebte sie mit ihren Eltern auf der sogenannten „Mayrstättkeusche“ 7) in Ehrenthal bei Klagenfurt. Am 26. Jänner 1795 heiratete sie in der Pfarrkirche St. Georgen am Sandhof Blasius Wank von der benachbarten Blaslkeusche in Ehrenthal. Schon am 31. Juli 1795 kommt ein Sohn Jakob zur Welt. Ihm folgen die Schwestern Ursula (25. Februar 1798) und Elisabeth (11. November 1800).

Am 7. Februar 1802 stirbt ihr Mann Blasius Wank im Alter von nur 30 Jahren an einer „hitzigen Krankheit“. Ihm folgt am 17. Dezember 1802 ihr 70-jähriger Vater Thomas Kucher, den sie gepflegt hatte, an „Wassersucht“. Als 32jährige Witwe mit drei kleinen Kindern ist sie in einer verzweifelten Lage.

Das Anwesen ihres Mannes wird in der Verlassenschaftsabhandlung auf ihren erst 7-jährigen Sohn Jakob überschrieben. Anlässlich dieser Besitzübertragung erfolgt auch die Anlage eines sehr aussagekräftigen Grundbuches 8).

Die Blaslkeusche besteht aus einem hölzernen Wohnhaus und einem hölzernen Stadel, in dem zwei Kühe und ein Schwein gehalten werden. Jährlich erntet man laut der Steuerregulierung 8 Metzen 9) Roggen, 4 Metzen Gerste und 5 Metzen Hafer. Allerdings werden statt dieser Früchte auch Hirse, Mais („Türken“), Fisolen, Erdäpfel, Lein, Hanf, Buchweizen („Haiden“) und Rüben angebaut. Die Heuernte beträgt nur 4 1/2 Zentner 10). Die jährliche staatliche Steuer liegt bei 2 Gulden 18 Kreuzer, an die Herrschaft müssen jedoch jährlich 6 Gulden gezahlt werden. Jährlich muss an 156 Tagen im Jahr „vom Aufgang der Sonne bis zur Abenddämmerung“ Handrobot auf den herrschaftlichen Gütern geleistet werden, wofür es nur ein Essen („Mayerkost“) und 1 Pfund Jausenbrot gibt. Dies ist eine für Kärntner Verhältnisse äußerst hohe Robotverpflichtung. Vom Getreide fordert die Herrschaft die 10. Garbe als Zehent, vom Buchweizen jede 20. Garbe.

Die Keusche hatte einen Wert von 1000 Gulden. Bei der Besitzübergabe sind hohe Gebühren fällig (25 Gulden Ehrung und 2 Gulden für den Ehrungsbrief), weiters 3 % des Inventarwertes als Mortuar (Sterbgeld). Daraus wird verständlich, warum Maria Wank die vom Vater geerbte Mayerstättkeusche schon am 27. Dezember 1802 verkaufen musste 11).

Namens des unmündigen neuen Besitzers bestätigen die Mutter Maria Wank und der Vormund Mathias Wank die Richtigkeit der Gutsbeschreibung und der fälligen Abgaben.

Die Familie Wank hatte enge verwandtschaftliche Beziehungen nach Maria Saal, wo der ehemalige Herzogbauer Joseph Edlinger als Knecht tätig war.

7 Diese nahezu grundbesitzlose Keusche wurde ursprünglich auf Gutsland der Herrschaft Ehrenthal errichtet („Mayerstätte“) und erst nachträglich zu einer untertänigen Keusche gemacht. Im Grundbuch der Herrschaft Ehrenthal wird sie unter Urbar. Nr. 9 als Grünhafner- oder Scherer- oder Maurerkeusche geführt. – KLA, BG Klagenfurt, Altes Grundbuch HS 34.

8 Ebenda, Urbar Nr. 6.

9 1 Wiener Metzen = 61 Liter.

10 1 Wiener Zentner = 56 kg.

11 KLA, BG Klagenfurt, Altes Grundbuch HS 34.

Dort dürfte sich die Bekanntschaft zwischen der armen Keuschlerswitwe und dem ehemaligen freien Bauern angebahnt haben. Warum aber ging die Witwe von drei unmündigen Kindern vor der Geburt nach Villach? Uneheliche Kinder gab es in Kärnten damals in großer Zahl und Witwen, die weitere Kinder gebären, waren ebenso nichts Ungewöhnliches. Das anstoßerregende Problem war jedoch, dass der Vater ihres Kindes verheiratet war. Daher brachte Maria Wank ihren zweiten Sohn im heutigen Villacher Stadtteil St. Leonhard in der „Krapfenbacherkeusche“ (Seebach Nr. 3) zur Welt 12) und ließ ihn anschließend bei den Franziskanern in Villach-St. Nikolai taufen. Joseph Edlinger bekannte sich (schriftlich oder persönlich?) als Vater und der unehelich geborene Sohn wurde daher unter seinem Namen in die Taufmatrik eingetragen.

Die Mutter dürfte mit dem Säugling bald wieder auf die Blaslkeusche in Ehrenthal zurückgekehrt sein, denn sie hatte dort ja drei Kinder aus ihrer ersten Ehe zu versorgen. Am 8. Februar 1819 heiratete ihr großjährig gewordener Sohn. Dieser verkaufte die Blaslkeusche am 28. November 1827, worauf die Familie nach Klagenfurt zog. Hier verstarb Maria Wank 74-jährig am 16. Februar 1845 als „Institutsarme“, also Insassin des städtischen Armenhauses, an „allgemeiner Wassersucht“.

Der endgültige Besitzverlust

Joseph Edlinger bemühte sich, sein Rückkaufsrecht an der Herzoghube durchzusetzen. Der neue Eigentümer weigerte sich jedoch, denn der ursprüngliche Kaufpreis war inzwischen durch die hohe Inflation stark entwertet. Nach fünf Jahren gewann Joseph Edlinger zwar den Prozess, musste den Herzoghof aber wegen der hohen Verfahrenskosten seinem Anwalt Dr. Adam Rabitsch überlassen.

Der ehemalige Herzogbauer lebte fortan als Tagelöhner in Klagenfurt. Private Schicksalsschläge folgten. Am 24. März 1814 starb seine Frau Maria 53-jährig im Haus St. Weiter Vorstadt 65 an „Abzehrung“, am 4. März 1818 sein letzter Sohn Josef, Student am Klagenfurter Lyzeum, an „Engbrüstigkeit“.

Mittlerweile hatte der ehemalige Herzogbauer eine neue Partnerin gefunden. Am 3. Februar 1818 heiratete er die vierzigjährige Witwe Maria Voith, geb. Mohr, eine Bauerntochter aus St. Margarethen unter Trixen. Fortan lebte er in ihrem Haus Nr. 114 in Klagenfurt (heute Nr. 49 Lidmanskýgasse), in dem sie eine Mehlhandlung betrieb.

Das Weineinfuhrprivileg hatte sich der Vater von Joseph Edlinger bis zu seinem Tod vorbehalten. Dieser starb 1803. Aus Sorge vor den Franzosen hatte er das betreffende Dokument versteckt, ohne dem Sohn mitzuteilen, wo es aufbewahrt wurde. Erst 1819 wurden ihm die Dokumente von seiner Schwester Ursula, die bis dahin in Wien lebte und von dem Versteck wusste, ausgehändigt. Nun konnte er um eine Erneuerung des Privilegs ansuchen. Wäre ihm das schon früher möglich gewesen, wäre er nicht in eine wirtschaftlich so prekäre Lage gekommen. Am 27. Februar 1823 wurde ihm das Privileg zuerkannt. Kurz darauf, am 4. Juni 1823, verstarb Joseph Edlinger, „mit welchem der Stamm der kärnthnerischen Bauernherzoge ausgestorben ist“ im Alter von 54 Jahren an „Auszehrung“. In der 12 KLA, Franziszeischer Kataster, KG Seebach, Bauparzellenprotokoll.6 Sterbematrik der Dompfarre Klagenfurt wird er fälschlicherweise als Hausbesitzer bezeichnet.

Joseph Edlinger hatte bereits 120 Eimer Wein in Italien bestellt, jedoch die Zollbeamten in Pontafel wussten nichts von einer zollfreien Einfuhr und hielten die Ware zurück. Erst nach einer Eingabe bei der Hofkammer wurde die Lieferung freigegeben, aber es war endgültig das letzte Mal, dass das Weinprivileg ausgeübt wurde. Im Jahre 1824 suchte nochmals Maria, das letzte übriggebliebene Kind des Herzogbauern, um das Weinprivileg an, wurde aber abgewiesen, da es im Jahr vorher letztmalig an ihre Stiefmutter vergeben worden war.

Das Begräbnis des letzten Herzogbauern war eine eindrucksvolle Kundgebung der Bauernschaft für den letzten Spross eines historischen Geschlechtes, mit dem zugleich eine uralte Institution der Kärntner Landesverfassung in das Grab sank. Die Bauern übernahmen die Leiche am Völkermarkter Tor und geleiteten sie zum Friedhof in St. Jakob an der Straße, wo Joseph Edlinger bestattet wurde. Heute weist dort nichts mehr auf seine letzte Ruhestätte hin 13).

Eine zahlreiche Nachkommenschaft

Schon Emmerich Zenegg wies darauf hin, dass die zahlreichen Träger des Namens Herzog im Unterkärntner Raum Nachfahren von Seitenlinien der Herzogbauern zu Blasendorf und Poggersdorf sein dürften. Doch Zenegg ging davon aus, dass die Blasendorfer Hauptlinie 1823 ausstarb, obwohl das weitere Schicksal der Tochter Maria ungeklärt blieb. Diese war allerdings bei ihrer letzten Erwähnung im Jahr 1824 bereits 35 Jahre alt und unverheiratet.

Durch seinen bislang unbekanntem außerehelichen Sohn Josef hat der letzte Herzogbauer von Blasendorf jedoch zahlreiche Nachkommen erhalten und seine Familie lebt bis heute fort. Josef Edlinger erlernte das Schuhmacherhandwerk. Mit seiner Frau Maria, geb. Vogler, hatte er vier Kinder: Augustin Edlinger (* 1830, † 1886), Johann Edlinger (* 1832, † 1882), Klara Edlinger (* 1838, † 1865) und Anton Josef Edlinger (* 1841, † 1841).

Der letzte männliche Nachkomme von Augustin Edlinger war Josef Edlinger (* 1880, † 1957). Dagegen hinterließ Johann Edlinger mehrere Nachkommen: Alois Edlinger (* 1872, † 1935), Gertrud Edlinger (* 1875, † ?) und Maria Edlinger (* 1878, † ?).

Alois Edlinger hatte vier Kinder: Ferdinand Edlinger (* 1904, † 1989, Schwiegervater des Verfassers), Alois Edlinger (* 1906, † 1955), Josef Edlinger (* 1913, † 1988) und Gregor Edlinger (* 1915, † 1989).

Ferdinand Edlinger hatte drei Kinder: Werner Friedrich Edlinger (* 1931, † 2015), Günter Alois Edlinger (* 1937, † 2011) und Hannelore Edlinger (* 1944, Ehegattin des Autors).

Ferdinand Edlinger und seinen Brüdern war nicht bewusst, dass sie so berühmte Vorfahren hatten. Die Familienerinnerung reichte nicht über Eisenkappel zurück. Von Blasendorf und den Herzogbauern war nie die Rede.

13 Ich danke Dr. Wilhelm Wadl, dem Herausgeber der Carinthia, für die Bearbeitung und inhaltliche Erweiterung meines Beitrages.

Autor: Klaus Beyer,
Stuttgart
Kontakt:
hkb70619(at)t-online.de

Erbhuldigungen und Privilegien seit 1414 bis 1823

Titel		Bestätigung der Urkunde	Erbhuldigungen	Regenten
Herzobauer	Gregor Schatter	18. März 1414		Herzog Ernst der Eiserne *1377 bis +1424
		10. Oktober 1457		Friedrich der III. (Kaiser Friedrich der V.) *1415 bis +1493
Herzobauer	Thomas Herzog	Bittet um Bestätigung 1566 und 1567	1564 bei der Erbhuldigung	Erzherzog Ferdinand I. *1503 bis +1564
Herzobauer	Thomas Herzog	Erhält diese erst 1567		Erzherzog Karl der II. *1540 bis +1590
Herzobauer	Klemens Herzog	07. Juni 1597	1597 bei der Erbhuldigung	Erzherzog Ferdinand der II. (Kaiser Ferdinand der II.) *1578 bis +1637
Herzobauer	Lukas Herzog		1631 bei der Erbhuldigung	Erzherzog Ferdinand der II. (Kaiser Ferdinand der II.)
Herzobauer	Leonhard Herzog	1644	1651 bei der Erbhuldigung	Erzherzog Ferdinand der IV. (Kaiser Ferdinand der III.) *1608 bis +1657
Herzobauer	Lorenz Herzog +1665	1652	1660 bei der Erbhuldigung	Kaiser Leopold der I. *1640 bis +1705
Herzobauer	Thomas Herzog *1660 bis +1729	14. Mai 1729	1728 bei der Erbhuldigung	Kaiser Karl der VI. Letzte Kärntner Herzogeisetzung. *1685 bis +1740
Herzobauer	Johann Herzog *1701 bis +1781	1729		
		29. August 1744		Kaiserin Maria Theresia *1717 bis +1780
Herzobauer	Johann Josef Herzog *1734 bis +1803	1791		Kaiser Joseph der II. *1741 bis +1790
Herzobauer	Josef Herzog-Edlinger *1768 bis +1823	23. Dezember 1801		Kaiser Franz der II. *1768 bis +1835
		Erhält am 15. Februar 1823 letztmalig die Genehmigung zur Einführung 120 Eimer welschen Weines.		
Quelle:	http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.h/h541237.htm und Wikipedia // Autor: Klaus Beyer, Stuttgart			

